

GRMNG-Bulletin

Gesellschaft für die
Rekonstruktion der
Menschheits- und
Natur-
Geschichte

Nr. 1 / 88

15. 2.1988

Inhaltsübersicht:

- S. 1 Einladung zur Mitgliederversammlung
 - S. 3 hi: Bucheditionen
 - S. 3 Otto Ernst: Einwände gegen Heinsohns Thesen
 - S. 8 Gunnar Heinsohn: Die Königin der Stratigraphien. Megiddos Lehrbuchdaten, konfrontiert mit der Evidenzchronologie
 - S. 9 Gunnar Heinsohn: Auswirkungen der mesopotamischen Evidenzdaten auf die ägyptische Chronologie und die Lösung des Hyksos-Problems
 - S.13 Gunnar Heinsohn: Eteokles und Tutanchamun
 - S.14 Hans J. Andersen: Wie weit ist die biblische Chronologie historisch?
- Beilage: Rundschreiben von Christian Blöss zur Mitarbeit an einer Buchedition für 1989

***** Einladung *****

an alle Mitglieder der GRMNG
zur 7. Ordentlichen Mitgliederversammlung

Zeit, Ort und Ablauf: Donnerstag, 17. März ab 17.00 in 8039 Puchheim Irisweg 2/IV

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Geschäftsführers
2. Jahresbericht des Vorsitzenden
3. Bericht des Kassenwartes und der Kassenprüfer zum Geschäftsjahr 1987
4. Aussprache und Entlastung des Vorstandes
5. Antrag auf Vereinsauflösung
6. Gegebenenfalls Beschlüsse über die Verwendung des Vereinsvermögens
7. Gegebenenfalls Neuwahl des Vorstands
8. Verschiedenes

Hrsg.: Gesellschaft für die Rekonstruktion der Menschheits- und Naturgeschichte (GRMNG) e.V., Sitz München. Copyright by GRMNG
ISSN 0930-8830 Redaktion: H. Illig
Vors.: Prof.Drs. Gunnar Heinsohn 2800 Bremen, Beim Stein. Kreuz 7
Geschäftsführer: Dr. Heribert Illig 8039 Puchheim, Irisweg 2
Schatzmeisterin: Erika Vierling 8035 Gauting, Am Wiesenhang 21

Zu Tagesordnungspunkt 5:

Wie schon im Bulletin 6/87 angekündigt, stellen die Vorstandsmitglieder Heinsohn und Illig den Antrag, über die Auflösung des Vereines abzustimmen.

Begründung: Die wesentlichen Gründe für diesen Antrag des Vorsitzenden und des Geschäftsführers sind darin zu suchen, daß es seit der Gründungsversammlung am 29.5.1982 nicht gelungen ist,

- vereinspezifische Aktivitäten zu initiieren;
- statt dessen haben vereinsinterne Querelen unnötig Energien gebunden;
- die Entwicklung der Mitgliedszahlen entspricht nicht dem verwaltungstechnischen Aufwand für einen eingetragenen, gemeinnützigen Verein.

Deshalb bietet es sich an, nur diejenigen Aktivitäten weiterzuführen, die sich bislang als sinnvoll erwiesen haben, als da sind:

- Bulletin (in Form einer abonnierbaren Zeitschrift),
- Bucheditionen Einzelner (nachdem ein Verlag bereit ist, sich zu engagieren),
- Hefteditionen Einzelner, die über das Bulletin zum Kauf angeboten werden,
- Jahrestreffen, aber ohne den offiziellen Teil wie Wahlen, Kassenprüfung, Protokollwesen, vereinsregisterrelevante Tätigkeiten, Gemeinnützigkeitsbeantragungen etc.

Unsere Satzung schreibt uns bereits für das Zustandekommen eines Beschlusses über die Auflösung ein umständliches Vorgehen vor.

- Gemäß § 8.5j ist die Mitgliederversammlung zuständig für die Auflösung des Vereins;
- Gemäß § 8.7c ist zur Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins die Anwesenheit von zwei Dritteln der Mitglieder erforderlich. Ist diese Voraussetzung nicht erfüllt, so ist binnen vier Wochen eine weitere Mitgliederversammlung mit derselben Tagesordnung einzuberufen.

Die weitere Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig. Zur Beschlußfassung über die Auflösung des Vereines ist die Mehrheit von vier Fünfteln der anwesenden Mitglieder erforderlich (§ 8.7d).

Da unsere Mitglieder zwischen Brüssel und Wien, Berlin und Basel wohnen, konnten bislang noch niemals zwei Drittel, also ca. 35 Mitglieder an einer Mitgliederversammlung teilnehmen. Es ist aber nicht vertretbar, daß wie bisher ungefähr 25 Mitglieder aus ganz Mitteleuropa anreisen, nur um zu erfahren, daß sie nicht beschlußfähig sind und deshalb in zwei Monaten erneut anreisen müssen.

Deshalb wird diese Versammlung am 22.3. lediglich aus rein satzungsmäßigen Gründen einberufen, ohne daß sie stattfinden wird!

Es handelt sich um eine rein fiktive Versammlung!

Kommen Sie bitte **n i c h t** am 17.3., sondern erst zu jener Mitgliederversammlung, für die in ca. fünf Wochen eingeladen werden wird. Es handelt sich hier wohlgerne

um keine Vergewaltigung der Satzung im Interesse Einzelner, sondern um das Vermeiden eines unnützen Zeit- und Kostenaufwandes aller Mitglieder.
Kassenbericht und Rechenschaftsbericht des Geschäftsführers werden voraussichtlich vor der eigentlichen Sitzung verschickt.

----- Bucheditionen

Voraussichtlich erscheinen

- 'Die veraltete Vorzeit' von Heribert Illig im März,
- 'Die Sumerer gab es nicht' von Gunnar Heinsohn im April.
- Beide Bücher gehen den Mitglieder nach Erscheinen zu.
- Für den Spätherbst 1988 bereitet Christian Blöss eine erweiterte Fassung seines 'Darwinreportes' vor.
- Für 1989 wird eine Art Lexikon konzipiert, das Auskunft geben soll über den Forschungsstand auf all jenen Gebieten, die für unseren Kreis von Interesse sind, als da sind: Ägyptologie, Archäologie, Astronomie, Geologie, Katastrophenszenarios, Mythenforschung, Sintflutzeugnisse, Sumerologie, Vorgeschichte etc. Dafür ist zunächst die provisorische Redaktion Blöss - Heinsohn - Illig installiert worden.

Zunächst muß über Anzahl und Auswahl der Stichworte entschieden werden. Vorstellbar ist hier sowohl eine relativ geringe Anzahl von Themenkreisen, wie sie gerade beispielhaft genannt worden sind, als auch eine wesentlich größere Anzahl detaillierterer Stichworte, die dann entsprechend kürzer behandelt würden, etwa Malta, Mars, Megiddo, Memphis, Menhire, Mesolithikum, Mykene, Mythos etc. Für Vorschläge zu beiden oder weiteren Varianten sind wir sehr dankbar.

Die Antwort auf die Frage nach möglicher Mitautorschaft hängt sicherlich auch davon ab, ob große Themenkreise oder kleine Stichworte zu bearbeiten sind, aber das kann in den Fragebögen, die an Christian Blöss zurückgehen, entsprechend vermerkt werden. Für eine Antwort binnen sechs Wochen wäre das Redaktionsteam sehr dankbar.

----- Einwände gegen Heinsohns Thesen

Davon, daß die etablierte Geschichtsdarstellung revisionsbedürftig ist, sind die Mitglieder unserer Gesellschaft überzeugt. Es muß aber auch eingestanden werden, daß die neue Chronologie ebenfalls noch nicht widerspruchsfrei ist; auf einige Ungereimtheiten an Velikovskys Datierungen habe ich ja schon selbst hingewiesen. Wenn ich trotzdem von der Richtigkeit seines Ansatzes überzeugt bin, dann deshalb, weil er im Gegensatz zur etablierten Chronologie ein überzeugendes Bild für die Gesamtheit der Alten Geschichte liefert, und dies wiegt schwerer als Ungereimtheiten in einzelnen Detailfragen. Für einzelne Perioden, Personen oder gar Bauwerke wird es entsprechend unserem unvollständigen Kenntnisstand häufiger mehrere Einordnungsmöglichkeiten geben, und als

einzig mögliches Kriterium erscheint mir dann nur die sinnvolle Einordnung in das Umfeld. Ohne dieses halte ich Neudatierungen für witzlos und nur verwirrend, und hierzu rechne ich vor allem Heinsohns neue Datierungen von Abraham, den großen Pyramiden von Gizeh und der Amarna-Zeit, wobei die beiden letzteren das Hauptproblem der neuen Chronologie, die eindeutig überlieferte Zahl der Pharaonen in einer verkürzten Zeitspanne unterzubringen, noch vergrößern.

Zu Abraham

Neben Moses darf man vor allem Abraham als eine der großen Gestalten der hebräischen Frühgeschichte betrachten, er gilt sogar als der Stammvater der Hebräer. Ihm wurde für seine Nachfahren das Gelobte Land verheißen, und diese seine Nachkommen waren es, die Jahrhundertlang zunächst in Ägypten lebten und dann die das Judentum prägenden Offenbarungen erhielten. Es dürfte unwahrscheinlich sein, daß eine Persönlichkeit wie Abraham, dessen Leben in sehr vielen Details überliefert wurde, von den hebräischen Chronisten zeitlich völlig falsch eingeordnet worden sein soll. Wenn sich eine orientalische Geschichtsschreibung als zuverlässig erwiesen hat, dann ist es die hebräische, die als einzige auch schonungslos Missetaten der Herrscher oder Niederlagen des Volkes beschreibt. Tendenziös im modernen Sinne ist höchstens, daß hinter allen Ereignissen und vor allem in Niederlagen das Wirken Jahves gesehen wird; aber die Ereignisse als solche dürften korrekt wiedergegeben worden sein.

Ich kann keinen Grund erkennen, die aus der hebräischen Bibel abzuleitende Datierung Abrahams in den Ausgang des -3.Jt. anzuzweifeln. Ich kann in der Überlieferung seines Lebens keine Gestalten oder Orte erkennen, die erst in die Zeit des Exodus, der Landnahme oder gar der Königszeit einzuordnen sind. Die Hethiter, die mehrfach auftreten, dürften wohl mit der heute als Hattier bezeichneten Urbevölkerung Anatoliens zu identifizieren sein, die dann von den heute als Hethitern bezeichneten späteren Einwanderern unterworfen wurde. Wenn die Gestalt Abrahams trotzdem für die heutigen Historiker widerspruchsvoll und rätsehaft geworden ist, dann ist dies meiner Ansicht nach lediglich auf die falsche Lokalisierung seines Heimortes "Ur in Chaldäa" zurückzuführen.

Ende des -7.Jh. gelangt in Babylon die sogenannte chaldäische Dynastie an die Macht; leider ist jedoch kein Hinweis auf die Herkunft der Chaldäer überliefert. Zu Anfang dieses Jahrhunderts entdeckte dann Woolley in dem südlich von Babylon gelegenen Ur sehr reich ausgestattete Gräber, die sogenannten Königsgräber, die Ur als das Zentrum eines Reiches von höchst bedeutsamer Kultur auswiesen.

Und dann erfolgte ein folgenschwerer Trugschluß: Ohne einen einzigen zwingenden Hinweis, geschweige denn Beweis wurde dieses Ur dann endgültig als Heimort Abrahams festgelegt und damit das südliche Mesopotamien gleichzeitig als das Herkunftsland der Chaldäer fixiert. Und gleichzeitig diente die aus der Hebräischen Bibel abzuleitende Datierung Abrahams auch als Indiz für das hohe Alter der Stadt Ur.

Erst durch diese Lokalisierung seines Heimortes im südlichen

Mesopotamien geriet Abraham ins geschichtliche Zwielficht. Wie im Buch Exodus berichtet wird, war sein Vater zunächst mit seiner Sippe nach Harran gezogen, das allgemein mit dem gleichnamigen Ort in der heutigen Südost-Türkei identifiziert wird. Die Entfernung von dort nach Südmesopotamien erschien zu weit, erst recht deshalb, weil in Kanaan lebende Nachkommen Abrahams sich wiederholt ihre Frauen aus der alten Heimat holten. Hierbei ist aus den biblischen Texten allerdings nicht eindeutig zu entnehmen, ob damit Ur oder Harran gemeint ist. Der im Buch Josua erfolgte Hinweis, daß die Urheimat der Hebräer - von Kanaan aus betrachtet - jenseits des Euphrats läge, wurde einfach damit abgetan, daß es eben verschiedene Überlieferungen für die Herkunft Abrahams gäbe. Schließlich kam die Lehrmeinung auf, daß die Geschichten von Abraham, Isaak und Jakob eigentlich die Überlieferung von voneinander unabhängigen Patriarchen seien, die erst später zu einer genealogischen Abfolge vereinigt worden sind.

Jedoch wurde auch wiederholt von "Abweichlern" angeführt, daß man die Heimat Abrahams eigentlich in Nordmesopotamien bzw. im weiteren Umfeld von Harran suchen müßte. Einen weiteren Hinweis dafür erbrachten die seit 1964 stattfindenden Ausgrabungen des Tell Mardikh in Nordsyrien, die schließlich zur Identifizierung dieses Ortes mit der alten Stadt Ebla führten. Deshalb erläutern Bermant und Weizmann in ihrem 1979 erschienenen Ebla-Buch auf S.157f.:

Ein anderer Punkt ist im Zusammenhang mit der Bibel von Interesse: Es ist das von Pettinato vermerkte Vorkommen⁸¹ einer Stadt namens Ur im Gebiet von Haran. Paddan-Aram - d.h. die Umgebung von Haran, heute ein paar Kilometer jenseits des Punktes gelegen, wo der Lauf des Balikh die Grenze zwischen Syrien und der Türkei überquert - wird als Abrahams Geburtsort bezeichnet (vgl. Genesis 24;4/10, 27;43) und die Gegend als »jenseits (d.h. nord-östlich) des Flusses (Euphrat)« beschrieben (Josua 24;2). Schon lange war man sich im klaren, daß dies im Widerspruch zu der Darstellung (Genesis 11;31) steht, wonach Abraham aus dem Ur der Chaldäer kam, welches allgemein mit dem von Woolley ausgegrabenen Ur im Südosten des heutigen Iraq identifiziert wurde. Man begnügte sich meist mit der Erklärung, daß der Pentateuch verschiedene Überlieferungen von Abrahams Geburtsort bewahrt habe;⁸² es ist jedoch schon oft vermutet worden, insbesondere von C. H. Gordon,⁸³ daß das »Ur der Chaldäer« tatsächlich im Nordosten von Kanaan, etwa in der Gegend von Haran, gelegen habe, und die Tatsache, daß in Ebla ein Ur gerade in dieser Gegend erwähnt wird, dürfte das Interesse an dieser Überlegung neu belegen.

Es ist eigentlich unbegreiflich, daß bei dieser Suche eine Stadt übersehen wurde, die nicht nur die Silbe "Ur" bis heute in ihrem Namen bewahrt hat, sondern in der muslimischen Tradition sogar noch bis heute als Heimat Abrahams gilt: Urfa, das mittelalterliche Edessa, etwa vierzig Kilometer nördlich von Haran gelegen. Dort wird noch heute eine Höhle als Geburtsplatz Abrahams verehrt, dort soll sogar ein Wunder Allahs Abraham vor dem Feuertod bewahrt haben: Das Feuer des Scheiterhaufens, auf dem Abraham wegen seiner Ablehnung des Polytheismus verbrannt werden sollte, wurde durch einen heftigen Regen gelöscht, und zusätzlich verwandelte Allah noch die Holzscheite in Fische, deren Nachkommen auch heute noch in heiligen Teichen gehalten werden.

Jedenfalls ist Urfa ein Ort, der durch Lage, Name und lokale Tradition vollkommen zu den Überlieferungen über Abraham paßt, und den Schlußpunkt für diese Lokalisation lieferte eigentlich Velikovsky, indem er zusätzlich noch Anatolien als Heimat der Chaldäer postulierte. Umgekehrt ist natürlich die Identifizierung von Urfa mit "Ur in Chaldäa" ein weiteres wichtiges Indiz für die von Velikovsky behauptete Identität der Hethiter mit den Chaldäern, wobei meines Wissens Velikovsky selbst nicht auf diese eigentlich naheliegende Argumentation gekommen ist.

Daher dürfte Abraham nichts mit Südmesopotamien zu tun haben, und eine Neudatierung der Sumerer - der ich mich übrigens auch anschließe - setzt nicht eine von der Bibel abweichende Datierung Abrahams voraus.

Zu den großen Pyramiden von Gizeh

<Anmerkung der Redaktion: Hier hat sich die falsche Vorstellung eingeschlichen, daß lediglich diese drei Pyramiden "verpflanzt" werden sollen. Tatsächlich zielen Heinsohns Überlegungen darauf ab, trotz der Pharaonenlisten die traditionelle Scheidung in Altes, Mittleres und Neues Reich aufzubrechen und die Pharaonen so zu positionieren, daß die gesamte ägyptische Geschichte in die Zeit nach -1050 fällt. Für die sogenannte prädynastische Hartsteinbearbeitung hat bereits Dayton wertvolle Hinweise gegeben, die darauf hinauslaufen, daß die prädynastische Zeit eine Schöpfung von Flinders Petrie sein dürfte. Wegen ihrer Details werden die nachfolgenden Ausführungen trotzdem wiedergegeben.>

Diese Pyramiden bergen sicher noch manches Rätsel, aber wenn man sie ins -1.Jt. verlegen will, dann muß man dies gleichzeitig auch mit den Herrschern des Alten und des Mittleren Reiches tun. Meines Wissens läßt sich zwar keine der drei großen Pyramiden durch Hinweise in oder an ihrem Baukörper eindeutig demjenigen Pharaon zuschreiben, dem sie normalerweise zugeordnet wird, trotzdem wird die Richtigkeit der konventionellen Zuordnung in das Alte Reich eindeutig durch das Umfeld belegt. Zunächst darf man diese Pyramiden nicht isoliert betrachten, sondern muß ihre Vorläufer in Saqqara, Meidum und Dashur mit in die Datierung einbeziehen. Und die Saqqara-Pyramide stammt eindeutig von Djoser (3.Dyn.), und mindestens zwei der anderen Pyramiden sind eindeutig auf Snofru, den Vater des Cheops, zurückzuführen. Die in meinen Augen zwingenden Hinweise für die Zuordnung der größten Pyramide an Cheops sind folgende:

Einer der Blöcke, die das 1954 an der Südseite entdeckte Schiffgrab abdeckten, trägt den Namen des Dedefre, des Nachfolgers des Cheops. Am Aufweg der Pyramide befindet sich das Grab der Heteres, Gattin der Snofru und Mutter des Cheops. Im Umfeld und auf die Pyramide zugeordnet befindet sich weiterhin das Grab der Meresanch, Enkelin des Cheops und Gemahlin des Chefren. Weiterhin befinden sich im Umfeld der Pyramide eine ganze Anzahl von Beamtengräbern aus der 4. und 6. Dyn., u.a. das des Merirenefer, genannt Kar, der unter Pepi I. (6. Dyn.) Aufseher der Pyramiden-Bereiche des Chefren und des Mykerinos war.

Daß die Herrscher des Alten und Mittleren Reiches vor denen der 18. und 19. Dyn. gelebt haben, beweisen die Königslisten:

- a) Karnak, die von Thutmosis III. stammt,
- b) Abydos, zusammengestellt von Sethos I. und Ramses II.,
- c) Saqqara aus der Zeit Ramses II.,
- d) Auf dem Palermo-Stein werden die Pharaonen der 4. Dyn. mit Herrschern der Frühzeit verknüpft.

Will man trotzdem die Errichtung der drei großen Pyramiden ins -1.Jt. verlegen, dann bliebe nur folgende abstruse Alternative: Die nur ins -3.Jt. einzuordnenden Pharaonen haben die Areale für ihre Pyramiden abgesteckt, dann wurden bezogen auf diese unbebauten Areale große Gräberfelder angelegt sowie Bauten für den Totenkult der Herrscher errichtet. Fromme Pharaonen des Neuen Reiches - infragekommt dann dafür sicher nur die 18. Dyn. - müßten dann nach mehr als einem Jahrtausend endlich die Pyramiden gebaut haben, und das, ohne ein einziges Mal darauf ihren Namen bzw. ihre Kartusche angebracht zu haben. Denn daß der Totenkult in den Anlagen wirklich stattfand, beweisen noch weitere Inschriften in Gräbern hoher Beamter oder an deren Statuen, so z.B. an der Statue des Zwerges Seneb, der laut eigener Bekundung Priester von Cheops und Dedefre war, d.h. für diese verstorbenen Könige den Totendienst versah.

Weiterhin beweisen auch Graffiti aus der 18. Dyn., daß die Pyramiden von Saqqara und Meidum schon lange vorher bestanden haben; wenn man aber diese und die dem Snofru zuzuordnenden von Dahshur weit vor dem Neuen Reich errichten konnte, weshalb sollte dies dann für diejenigen von Gizeh unmöglich sein? Ich will gerne zugeben, daß die Bearbeitung von Diorit und anderer Hartgesteine ein bis heute nicht zufriedenstellend erklärtes Phänomen ist. Aber wenn man alle Diorit-Gegenstände ins -1. Jt. verlegt, dann muß man auch noch die prädynastische Epoche Ägyptens dort ansiedeln, denn schon aus dieser Zeit gibt es Gefäße aus Diorit. (Zu diesem Thema möchte ich auch noch auf die Ausführungen Velikovskys in 'Ramses der Große und seine Zeit', S.243ff. hinweisen.)

Zur Amarnazeit

Hier genügt es eigentlich schon, das nochmals dick zu unterstreichen, was schon Winzeler gegen eine Verlegung angeführt hat: Thutmosis III. und die Amarnazeit lassen sich nämlich nur zu einer ganz bestimmten Zeit, und zwar zu der von Velikovsky angenommenen, in das Umfeld der hebräischen Königszeit einpassen.

Deshalb nur noch ein zusätzlicher Aspekt: Seit dem -9.Jh. treten auch die Assyrer im syro-palästinensischen Raum auf, in der Mitte des -7.Jh. erobern sie sogar Ägypten. Verlegt man mit der Amarnazeit auch einen Thutmosis III., dann hätte dieser bei seinen zahlreichen Feldzügen in den syro-palästinensischen Raum auch zwangsläufig mit den Assyrern zusammenstoßen müssen. Und soll die Eroberung Ägyptens dann etwa während der Amarnazeit oder in ihrem Umfeld stattgefunden haben?

Dr. Otto Ernst

Die Königin der Stratigraphien
Megiddos Lehrbuchdaten, konfrontiert mit der Evidenzchronologie

<gleichfalls aus G. Heinsohns Buch 'Die Sumerer gab es nicht'>

MEGIDDOSTRATIGRAPHIE			
LEHRBUCHDATEN UND -PERIODEN	SCHICHTEN-DAUER NACH PERIODEN	SCHICHTEN	EVIDENZDATEN UND HISTORISCHE EPOCHEN (tentativ)
bis -3300 (neolithisches Dorf)		XX	bis -1050 (neolithisches Dorf)
-3300 bis -3000 (erstes Heiligtum)	300 J.	XIX	-1050 (Kanaanitische früheste Hochkultur)
-3000 bis -2500 (1. Volltempel u. Stadtmauer)	500 J.	XVIII	bis
-2500 bis -1950	275 J.	XVII	-900
ZERSTÖRUNGSSCHICHT BEENDET /XVI/			
-1950 bis -1850 (3 Tempel u. Töpferscheibe wie in Troja II)	100 J.	XV	-900 (Israelitische Königszeit bis zum Sieg Tiglat-Pileasers am Ende von XIII A)
-1850 bis -1825	25 J.	XIV/2	bis
-1825 bis -1800	25 J.	XIV/1	
-1800 bis -1775	25 J.	XIII B	
-1775 bis -1750 (Ende von sog. Früh- und Mittelbronze IIA-Zeit)	25 J.	XIII A	-750
KULTURELLER BRUCH NACH /XIII A/			
-1750 bis -1700 (erste Bronzestatuetten und Stelen)	50 J.	XII	-750 (Assyrischerzeit. Hyksos="Herrscher der Fremdvölker" sind die Großreichsassyrier ab Tiglat-Pileaser. Der erste Hyksos, der Ägypten erreicht, Sjak, der Sargon, der als erster Assyrier Ägypten besiegt. Die Ischtar der Hyksos ist die assyrische Ischtar.)
-1700 bis -1650	50 J.	XI	bis
-1650 bis -1550 (Troja VI)	100 J.	X	
-1550 bis -1479 (Ende der in XII beginnenden Hyksos-Zeit und von Mittelbronze IIB)	71 J.	IX	-660
ZERSTÖRUNGSSCHICHT BEENDET /IX/			
-1479 bis -1350 (Gilgameschscherbe im Stil von Assurbanipal von -640, intensive Tempelbaucartigkeit)	129 J.	VIII	-660 (Ägyptische Oberherrschaft der sog. XVIII. Dyn. mit medischen-mitannischen Offizieren, die nach Amarna schreiben. Beendet von Nebukadnezar)
-1350 bis -1250 (Amarnaelfenbein, das in Samos II/4 nach -610 liegt. Ende der Spätbronzezeit)	100 J.	VII B	-600 (Necho = Echnaton)
ZERSTÖRUNG BEENDET /VII B/			
-1250 bis -1150 (Eisenzeitbeginn, XIX. Dynastie Ägyptens mit Ramses III.-Kartusche)	100 J.	VII A	-600 bis -585 (Endgültiger Sieg Nebukadnezars)
ZERSTÖRUNG BEENDET /VII A/			
-1150 bis -1125 (Verarmung, kein Tempel, neue Siedler)	25 J.	VII B	-585 (Zeit des babylonischen Exils bis zur ersten Perserzeitperiode)
-1125 bis -1100 (Eisenzeit II-Tore wie bei Persern)	25 J.	VII A	bis -520
-1100 bis -1050 (Befestigungslosigkeit)	50 J.	VI B	-520 (Perserfrieden ab Dareios. Griechische Kultureinflüsse ab VA-IVB)
-1050 bis -900 (Israelitische Könige-aeolische Kapitelle von -500 und später)	150 J.	VA-IVB	bis
-900 bis -800 (Aeolische Kapitelle)	100 J.	IV A	
-800 bis -650 (Assyrischerzeit)	150 J.	III	
-650 bis -600 (König Josia)	50 J.	II	
-600 bis -350 (Perserzeit)	250 J.	I	-350

Auswirkungen der mesopotamischen Evidenzdaten auf
die ägyptische Chronologie und die
Lösung des Hyksos-Problems

<Es handelt sich hier um einen Vorabdruck aus dem Nachwort von 'Die Sumerer gab es nicht'; wer hierzu noch kritische Anmerkungen machen möchte, sende sie bitte direkt an den Verfasser, damit sie für die Druckfassung noch berücksichtigt werden können.>

Auch in Ägypten beginnt die tempelzentrierte frühe Hochkultur erst gegen Ende des -2.Jt. Altes, Mittleres und Neues Reich - Bezeichnungen, die den alten Ägyptern vollkommen unbekannt waren - gehören durchwegs ins -1.Jt. und laufen - mit gewissen Versetzungen zueinander - weitgehend parallel. Dies ist übrigens immer gesehen worden, wenn ägyptische Artefakte nach ästhetischen und technologiehistorischen Aspekten zu datieren waren. Ein so genauer Beobachter wie Dietrich Wildung etwa hat wiederholt konstatiert, daß Skulpturen des sog. Mittleren Reiches auf -1800 wie auf -600 datiert werden könnten. Die Gestalt der Fundstücke selbst erlaubt keine zeitliche Spreizung dieser Art. Als Ausweg verfällt er auf die stilprägende Kraft dieser Epoche: "Die normative Rolle der Kunst des Mittleren Reiches für spätere Epochen macht es bisweilen fast unmöglich, bei der Datierung von Kunstwerken eine sichere Entscheidung zu treffen". (Die Fußnoten des Autors sind bei diesem Vorabdruck nicht berücksichtigt worden.)

Noch dramatischer fallen die Diskrepanzen für das Alte Reich aus: Skulpturen und Reliefs der 26. Dyn. (-663 bis -535) sind nicht zu unterscheiden von Skulpturen und Reliefs der 3. Dyn. (-2686 bis -2613). Die blaßgrüne sog. Faience und die für ihre Herstellung erforderliche Technik der 26. Dyn. ist ebenfalls dieselbe wie in der angeblich 2000 Jahren älteren 3. Dyn., was "bei Kunsthistorikern und Archäologen große Verwirrung gestiftet hat". Zuallerst erlaubt die hier vorgenommene Rekonstruktion, den griechischen Historiker Herodot (-484 bis -429) gegen Vorwürfe heillosen Konfusion und eklatanter Inkompetenz in ägyptischen Angelegenheiten in Schutz zu nehmen. Seine Aussage, daß beim Bau der Cheopspyramide allein schon "Unsummen ... für die eisernen Werkzeuge" ausgegeben werden mußten und bei der Finanzierung von Mykerinos' Pyramide die Griechin Rhodope aus der hellenischen Ägyptensiedlung Naukratis führend agierte, bringt diese Bauwerke in bis Nabonid auch die großen Zikkurat-Pyramiden. Mesopotamiens erbaut werden. Die zahllosen superharten Granit-, Basalt-, Quarz- und Dioritbestandteile der Pyramiden aus der sog. 4. Dyn. (jetzt -2613 bis -2494 datiert), die auch heute nicht ohne Stahlwerkzeuge geformt werden können, müssen nicht mehr von voreisenzeitlichen Wundermännern (gar mit geheimnisvollen Strahlenschneidgeräten) bearbeitet worden sein, sondern liegen technologiehistorisch nunmehr genau richtig. Sie gelangen damit in die Zeit nach der sog. 18. Dyn. (jetzt -1558 bis -1303 datiert), der sie bisher um ein volles Jahrtausend vorausgehen, da diese mit der Amarnaperiode im späten -7.Jh. zum Abschluß kommt, in welcher die Mitanni-Meder aus der Amarnakorrespondenz das Erbe der Assyrer in deren

ehemaligen Kernlanden angetreten haben. Die Briefpartner Echnaton (-1363 bis -1347) und Assuruballit ("I.") - König eines angeblich nachmittannischen, langsam wiedererstarkenden Assyrien - sind identisch mit den Bündnispartnern Necho (-609 bis -594) und Assuruballit ("II."), der um Harran ein letztes Restgebiet Assyriens gegen die Meder zu halten versucht.

Die Verwunderung der Ägyptologen darüber, daß in Dokumenten der 17. Dyn. "die Gegend um die Pyramiden von Giza" und auch "der Sphinx" häufig erwähnt, die gewaltigen Pyramiden aber niemals genannt werden und "sich der Normalbürger um die markantesten Punkte dieser Gegend keine Gedanken gemacht zu haben" scheint, darf sich somit verflüchtigen: Die Pyramiden von Giza entstehen später. Sie bilden nicht den geradezu überirdisch anmutenden Höhepunkt gleich am Beginn der ägyptischen Hochkultur, von dem spätere Herrscher in angeblich wohlweislicher, also hybridfreier Berscheidenheit durch bewußt primitivisierende Bau-"Archaismen" wieder abgerückt seien, sondern liefern die gut evolutionäre Spätstufe einer Bautätigkeit, die allerdings nicht vor dem 2. Drittel des -1.Jt. beginnt. Dem Triumphgefühl der Menschen über das Ende der bronzezeitlichen Naturkatastrophen liefern sie die nachhaltigsten und kühnsten Verkörperungen. So kann nicht überraschen, daß Cheops nicht nur für seine Pyramide, sondern auch für das "Verhindern" der Opfer berühmt bzw. berüchtigt ist, durch welche die Menschen der Bronzezeit ihre katastrophisch überwältigten Psyche wieder ins Gleichgewicht zu bringen trachteten. Die hohen, aber für alle Eventualitäten auch besonders stabil gebauten Gebäude werden Ausdruck für die Ruhe am Himmel und teilweise auch Ausguck für seine astronomische Überwachung. Himmlische Götter können nun vergessen und Tempel geschlossen werden - und gerade das wird ja Cheops und Chepren vorgeworfen.

Bekanntlich konnte über Ägypten lange Zeit so manches chronologisch Unüberprüfbares verbreitet werden, obwohl nie unbekannt war, daß Manethos 31 Dynastien nicht nur Verdopplungen enthalten, sondern Gruppenweise in verschiedenen Territorien des Nillandes gleichzeitig regierten - mal gegeneinander, mal als Vasallen von Gesamtreichskönigen, die schwach wie römisch-deutsche Kaiser sein konnten. Seit Ausgrabung der für die Hyksoshauptstadt Avaris gehaltene Ruinenstätte Tell el Daba, die eine sehr passable Schichtenlage aufweist, aber ist eine gewisse Vorsicht der Historiker nicht mehr zu übersehen. Gleichwohl achten die Ausgräber auch weiterhin darauf, ihre Funde dem herrschenden Chronologierüst einzupassen und müssen denn auch mit Siedlungslücken von vielen hundert Jahren operieren, für welche wiederum die sterilen Schichten fehlen. In der nachstehenden Stratigraphie von Tell el Daba muß deshalb einmal mehr die lehrbuchorientierte Archäologendatierung (links) mit der rechts aufgeführten tentativen Evidenzdatierung konfrontiert werden (s. Folgesseite).

In der nach Evidenzdatierung zwischen -750 bis -720 fallenden Schicht F haben die Ausgräber ein absolutes Überwiegen asiatischer Besiedlung ausgemacht, für die im Lehrbuchzeitraum von -1710 bis -1680 ein unstrittig infragekommendes Volk nicht ohne weiteres benannt werden kann. Allerdings ist das Territorium, aus dem die Siedler gekommen sein müssen, keineswegs unbekannt, da in

Lehrbuchdaten	Grabungsplatz A/II von Tell el Daba (Ägypten) Stratigraphie	EVIDENZ-DATEN
ab -250	A/1 Ptolemäische Siedlung 3. Jh.	ab -280
Lücke -1085 bis -250	A/2 Spätzeitliche Siedlung	DIS -?
zu viele Jahre f. Schicht -1300 bis -1085	B Ramessidischer Tempel und ringsherum Wohnhäuser	DIS -600
-1540 bis -1300	D/1 Starke Doppelmauer, vermutlich frühe 18. Dyn.	DIS -600
Ende der Hyksosperiode -1570 bis -1540	D/2 Sehr dichte Besiedlung, Spätphase der Syrisch-Palästinischen Mittl. Bronzezeitkultur MB II, Gräber und Gräfte in den Häusern, starke Ägyptianisierung, fast keine MB-Keramik mehr	bis -620
Sichelschwerter/Hyksos -1600 bis -1570	D/3 Intensivierung der Besiedlung, Gräber z.T. in Höfen, z.T. in Häusern, MB II/B 2	DIS -650
Hyksos -1640 bis -1600	E/1 Kanaanäischer Tempel, Erneuerungsphase, Friedhöfe beginnen mit Häusern überbaut zu werden, Importe aus Zypern, MB II/B 2	bis -670
Erste Hyksos in E/2 (Pferdezähne gefunden) -1680 bis -1640	E/2-3 Kanaanäischer Tempelbezirk, Opferplatz davor, ringsherum Friedhöfe mit Totentempeln, MB II/B 1	bis -690
Asiatische Besiedlung -1710 bis -1680	F Friedhöfe gruppieren sich rings um einen großen Sakralkomplex, häufig Kriegerbestattungen, Frauengräber mit reichem Schmuck, Dienerbestattungen, Häuser nur sehr vereinzelt, neue Besiedlung des Tells, MB II/A/B Übergangsphase	bis -720
Teils asiatisch, teils ägyptisch besiedelt	G/1-4 Dichte Besiedlung, Wohnhäuser fast uniform aus zwei Räumen bestehend, Bestattungen in den Wohnhäusern oder in den Höfen, MB II/A, jedoch auch ägyptische Beeinflussung, vereinzelt auch differenziertere Hausgrundrisse	bis -750
bis -1740	H Sehr lockere Besiedlung, größtenteils nur von Hürdenmauern umgürtete Komplexe, MB II/A	bis -780
	Brach	

den Schichten Tell el Dabas südpalästinische Keramik angetroffen wurde. Was in asiatische Besiedlung (F) und "frühe Hyksosperiode" bis Hyksosende (E2 bis D2) aufgeteilt wird, muß also von Osten gekommen sein, so daß sich lediglich die Frage stellt, ob beide Male dieselbe Herrschergruppe die Initiative hatte oder zwei verschiedene Herrschergruppen hintereinander Nordostägypten gewannen: "Auf alle Fälle muß das Hyksos-Reich Südpalästina umfaßt haben und grenzte sonst an Stadtstaaten verwandter Kulturen". Bevor wir nach den Hyksos fragen, müssen wir uns der asiatischen Besiedlung zuwenden (F). Kennen wir in der Evidenzzeit ab -750 in Südpalästina - also im Königreich Judah - einen Herrscher, dessen Macht groß genug ausfiel, um bis nach Ägypten auszustrahlen und nennen uns ägyptische Quellen u.U. gar seinen Namen? Längst ist aus dem großen Papyrus Harris bekannt, daß einst ein Asiate bzw. Syrer namens Arsu Macht über Ägypten gewonnen habe. Gibt es mit hin um -750 einen König in Judah, der als Arsu infrage käme? Sehr

wohl! Es handelt sich um den König Aserja (Uesia, auf etwa -773 bis -736 datiert), dessen Expansivität durch biblische Berichte wohlverbürgt ist. Er erobert die Ebene zwischen Totem und Rotem Meer (Arava), gewinnt den Hafen Eilath, übernimmt ausgedehnte sog. Philistergebiete, baut noch südlich des Negev Militärstraßen, die er mit Zisternen ausstattet und mit befestigten "Würmen" sichert. Selbst die Beduinenstämme macht er sich botmäßig. Als gewaltiger Kriegsherr wird er geschildert, der mehr als 300.000 Mann mit Schilden, Speißen, Panzern, Bogen und Schleudern steinen ausrüstet. Auch die ausgedehnten Flotten- und Seehandelsaktivitäten, die durch die Bibel dem König Salomo beigelegt werden, gehören wohl erst zu Asarja und lassen vielleicht die intensive Hafentätigkeit Tell el Dabas in neuem Licht erscheinen. Man darf nun fragen, wohin jene Militärstraßen wohl geführt haben, die der südpalästinische König Asarja mit Festungen ausbaute, und kann kaum noch umhin, an die Domäne des Asiatischen Ägypten geht es. Die Daba - so die These - gehört in die nierte Schicht F von Tell el Daba - so die These - gehört in die Zeit des Judah-Königs Asarja. Seine Regierungszeit paßt zur archäologischen Datierung relativ gut, und es darf auch zu denken geben, daß von ihm gesagt wird: "Er wurde berühmt bis nach Ägypten, denn er wurde immer mächtiger."

Wer aber waren nun die Hyksos, die nach archäologischer Evidenz gegen -720 in Tell el Daba das Heft in die Hand nehmen, wobei ihnen offensichtlich pferdebespannte Streitwagen zum militärischen Vorteil gereichten? Der Name des ersten Hyksos-Königs, wie ihn der memphitische Priesterstammbaum verzeichnet, wird s3rk gelesen und vielleicht Scharek o.ä. gesprochen. Im Turiner Königs-papyrus findet sich eine Lesart "Salitis". Als Dauer der Hyksos-herrschaft werden dort 108 Jahre genannt. Nun bedeutet Hyksos übersetzt lediglich "Herrscher der Fremdländer". Wir dürfen also vermuten, daß es sich da nicht um kleine Fürsten, sondern um Herren über viele Territorien handelt. Von ihnen ist bekannt, daß ihre Gräber nicht in Ägypten liegen. Es gibt noch eine weitere Periode der Fremdherrschaft über Ägypten, deren Könige außerhalb des Nillandes begraben sein müssen und über deren Wirken die ägyptischen Quellen verblüffenderweise fast vollkommen stumm bleiben, obwohl sie viel jüngeren Datums sind als die Lehrbuch-Hyksos: Die Könige der assyrischen Großmachtszeit mit ihrer sar-gonidischen Phase von -721 bis -612. Sie sind in der hier vorgeschlagenen Rekonstruktion als der reale Hintergrund für die "Akkad"-Dynastie dechiffriert worden. An "Akkad"-Sargon hatte nun die Ägyptologen verblüfft, daß er Magan=Ägypten besiegt habe und reiche Schiffsflotten aus diesem Lande erhalte. Für Sargon von Assyrien - die Figur aus Fleisch und Blut hinter dem Phantom "Akkad"-Sargon - hingegen machte diese Aussage keine Schwierigkeiten, da seine Eroberung des ägyptisch kontrollierten Raphia unstrittig ist. Wir können nun also fragen, ob die Identität gilt:

S3rk (1. Hyksos) = Assyrien-Sargon (Scharukenu) = "Akkad"-Sargon.

Wir bejahen auch aufgrund des archäologischen Teil el Daba-Befundes diese Gleichung und behaupten, daß die Ägypter mit den "Herrschern der Fremdländer" die assyrischen Großkönige ab Sargon (-721 bis -705) meinen, deren rätselhaft ägyptische Quellenlo-

sigkeit damit überwunden ist. Auch die 109 Jahre der Sargoniden und die 108 Jahre für die Hyksos aus dem Turiner Königspapyrus erscheinen nun in einem neuen Licht, obwohl die eigentliche Assyrerkontrolle über Ägypten wohl gegen -650 entschieden zurückgegangen sein dürfte.

Die hier vorgeschlagene Lösung des Hyksosproblems würde auch Wolfgang Helicks Verortung ihres Heimatlandes in Nordmesopotamien bestätigen. Selbst die von Helick gesehene - und heftig attackierte - Verwandtschaft von einigen der den Hyksos zuzuordnenden Namen mit hurritischen Namen könnte nun verteidigt werden, da Leute aus Urartu (=alter ego der Hurriter) in assyrischen Armeen und ihrem Troß unbedingt zu erwarten sind. Schließlich war Sargon von Assyrien der erste König, dem die Eroberung von Musasir - der heiligsten und unzugänglichsten Stadt Urartus - gelungen ist. Die Anbetung Ischters durch Hyksos-Leute entspricht überdies ohnehin der assyrischen Religion.

Prof. Drs. Gunnar Heinsohn

<Heinsohn verzichtet hier noch auf die sich geradezu aufdrängende Identität Salomo = Asarje=Ussia, obwohl ja auch und gerade der mächtige Salomo sein Reich bis Eileth ausgedehnt hat.>

----- Eteokles und Tutanchamun -----

Die sich aus archäologischer Evidenz (Megiddo, Samos, Tell el Daba etc.) und schriftlichen Quellen (Amarnabriefe, dichterischer Stil etc.) ergebende Ansetzung der Amarnaperiode in die Zeit der Meder=Mitanni-Blüte des späten -7.Jh. erlaubte die Identifizierung bei Herodot genannter Ägypten-Herrscher:

Necho (-609 bis -594) = Echn-Aton (-1366 bis -1347)
Psammetich (-594 bis -588) = Tutanchamun (-1347 bis -1337)

Diese Identifikationen weichen von Velikovskys ägyptischer Chronologie, in der die Amarnaperiode mehr als 200 Jahre früher einsetzt, eklatant ab. Sie verstehen sich aber keineswegs als Kritik an seinen Vergleichen zwischen Echn-Aton und der Sagenfigur Ödipus bzw. zwischen Tutanchamun und dem Eteokles der Sage. Sie beanspruchen sogar, diese Beziehungen noch glaubwürdiger zu machen, d.h. griechisches Wissen um die ägyptischen Vorgänge noch überzeugender belegen zu können.

Waren Griechen am Ort des Geschehens, als Tutanchamun=Psammetich die Macht übertragen wurde? Für die Zeit um -850 (oder gar dem -1350 der Lehrbücher) ist dafür in Ägypten kein schriftlicher Beleg in irgendeiner Sprache zu haben. Anders liegt es bei Psammetich, der ja wie Tutanchamun gegen Nubien/Äthiopien Krieg führt. In Psammetichs Armeen dienen tatsächlich griechische Soldaten, was durch Grefitti auf den von Ramses II. endsignierten Kolossen in Abu Simbel deutlich wird, wo in Griechisch geschrieben steht:

Als König Psammetichus nach Elephantine kam, schrieb
ebendies jene, die mit Psammetichus, Sohn des Teekles,
esseten und noch über Kerkis hinaus vordrangen, so weit

das der Fluß überhaupt zuließ. Die Fremdsprachigen wurden von Potosimoto, die Ägypter von Amasis geführt.

(A. Gardiner: Egypt of the Pharaohs; London 1961, S.359)

Könnte es sein, daß uns die Formel Sohn des Teokles zum Etsokles der Ödipussage führt? Und wäre überdies möglich, daß wir für die Elfenbeinkunst vom Typ 18./19. Dyn. aus Samos/Heratempel/Schicht II-4 von nach -610 sogar einen ägyptischen Schenker namhaft machen können? Amasis (ab -570) schließt später mit Polykrates von Samos (ab -540) ein Bündnis gegen die Perser. Wenn zu seiner Zeit das in Samos gefundene Kunstwerk geschenkt wurde, läge ein weiterer Hinweis darauf vor, wie spät in Wirklichkeit die 18. und 19. Dyn. mit ihren elfenbeinernen Meisterstücken anzusetzen sind.

Prof.Drs. Gunnar Heinsohn

Wieweit ist die biblische Chronologie historisch?

Im GRMG-Bulletin 6/87 wurde meine Tabelle zur biblischen Chronologie abgedruckt. Ich möchte sie nicht ohne Kommentar lassen, denn ihre Datierungen werden ja von der Archäologie abgelehnt. Dabei geht es im wesentlichen um den Zeitpunkt des Exodus. Er könne nicht schon im -16.Jh. gewesen sein, sondern erst im -13. Jh. oder noch später. Früher könne man ihn archäologisch nicht belegen. Solche Überzeugungen haben dazu geführt, daß man die biblische Chronologie vom Exodus bis Salomo generell nicht mehr ernst nimmt. Diese Quelle wird durchweg einfach unterschlagen, obwohl man zugeben muß, daß doch zahlreiche Angaben historisch, recht glaubhaft erscheinen und die meisten der genannten Orte auch gefunden worden sind.

Soweit die Geschichte Israels einfach in Zyklen zu 480 Jahren angegeben wird, wie es in einigen biblischen Quellen geschieht, müssen wir dies natürlich ablehnen, denn solche Konstruktionen späterer Zeiten in Anlehnung an heilige Zahlen haben keinen historischen Anspruch. Wenn aber - wie es die Tabelle zeigt - zahlreiche Ereignisse samt Zeitangaben genannt werden, dann vermag der jeweilige Generation nur wenige Jahre umfassen, dann vermag eine derartige, sorgfältig überlieferte Chronik Beachtung, auch wenn der Zeitpunkt ihrer Niederschrift oder der erhaltenen Abschrift relativ spät anzusetzen sein mag.

Da wir unsere Gesellschaft als Diskussionsforum für alternative Forschungen betrachten, werden wir begründete Ansätze auch dann beachten, wenn sie im Widerspruch zu sonstigen (Lehr-)Meinungen stehen. So kann der Leser aus den aufgezeigten Widersprüchen zur besseren Erkenntnis gelangen.

Wenn wir die archäologischen Datierungsmethoden in Zweifel ziehen, dann bedeutet dies, daß andere Datierungsweisen, wie z.B. detaillierte Chroniken, wieder aufgewertet werden. So erhebt sich die biblische Datierung der Nach-Exodus-Zeiten wieder aus der Versenkung. Ihre vermeintlich zu alten Daten dürfen aber nicht unter Hinweis auf archäologische Meinungen abgelehnt werden, sonst führen wir uns in einem Kreisschluß ad absurdum. Gleichwohl verdienen die Argumente der Archäologen ernsthafte Berücksichtigung. Wieso kann die biblische Chronologie zu hohe Daten enthalten, obgleich sie gründlich erscheint? Lag das vielleicht

an einem systematischen Fehler, etwa am zugrundegelegten Kalendersystem? Oder wieso können archäologische Ansätze doch zu niedrig ausgefallen sein? Ist das derzeitige Wissen dazu noch Stückwerk? Hat der Wüstenwind nicht mancherorts die oberen, jüngeren Schichten abgetragen, so daß die älteren obenauf liegen und irr-tümlich für die jüngeren gehalten werden? Der Archäologe W.f. Albright hat seine Erfahrung in der Feststellung zusammengefaßt, "daß wir jetzt für die geschichtlichen Verhältnisse Palästinas zwischen -1500 und -1250 so viele Zeug-nisse aus hieroglyphischen und Keilschrift-Quellen (wie auch aus anderen archäologischen Daten) haben, daß ein früheres Datum für die entscheidende Phase der Besetzung des Landes nicht möglich scheint, wenn wir nicht die Geschichtlichkeit der hebräischen Überlieferungen über die Eroberung des Landes fast ganz aufgeben wollen" (Albright: *Die Bibel im Lichte der Altertumswissenschaft*, 2. Auflage 1959).

Dannoch bleiben Datierungsrätsel wie z.B. bei Ai (vgl. Jos. 7 und 6), denn "in Ai gab es während des größten Teils des 3. Jahrtau-sends eine große Stadt und während des 12. und 11. Jahrhunderts ein kleines israelisches Dorf auf der Akropolis, aber in der Zwi-schenzeit, durch mehr als tausend Jahre, keine Besiedlung". Ob da nicht doch Fehldatierungen eine Klauft aufgerissen haben, die real gar nicht so bestand? Bedeutsam erscheint außerdem, "daß Edom und Moab ... erst seit dem Übergang von der späten Bronzezeit zur Eisenzeit I (15./12. Jh.) besiedelt waren; damit stimmt die sonst unerklärlliche Tatsa-che überein, daß Städtenamen aus dem südlichen Transjordanien in den Amarna-Tafeln, den ägyptischen Listen und anderen histori-schen Berichten fehlen. Diese Tatsache erklärt auch, warum die Israeliten so frei in jener Gegend wandern konnten; zugleich ist sie ein ernsthaftes Hindernis gegen eine wesentlich frühere An-setzung des Auszuges, da in den Überlieferungen von der Wüsten-wanderung Edom und Moab als Staaten erscheinen" (S.100).

Freilich hat sich in den 20 Jahren seit Erscheinen dieses Buches einiges geändert. Gemäß Velikovsky liegt die Amarnazeit wesent-lich jünger, und der Übergang zur Eisenzeit ebenfalls. Man kann die Grenzen "nicht mit dem Lineal ziehen", wie Dr. Winzeler im Bulletin schrieb.

Jedenfalls konnte das Volk Israel noch längere Zeit nach dem Exo-dus umherwandern, ohne archäologisch fassbare Spuren hinterlassen zu müssen. Das dürfte auch dazu beitragen, die Datierungsdiskre-panzen zu verringern. Aber der letzte Satz fordert doch Kritik heraus: Was heißt es schon, daß Edom und Moab als "Staaten" über- liefert wurden? Sind damit Städte vorausgesetzt? Können sich nicht auch Wandervölker als Staat verstehen? Bemerkenswert ist schließlich, daß sich hier der Archäologe bei seinem Versuch, eine Beweislücke zu schließen, letztlich nicht auf Ausgrabungen, sondern auf die Überlieferung beruft.

Eine nicht seltene Fehlerquelle antiker Chroniken und Dynastielis-ten besteht darin, daß Parallelzeiten bzw. -dynastien später zeitlich hintereinander aufgezählt worden sind. Ähnliches könnte auch in der biblischen Chronologie passiert sein. Das müßte im Einzelnen überprüft werden. So sollte diese Stellungnahme zur bi-blischen Chronologie nicht in dem Sinne mißverstanden werden, daß die Richtigkeit meiner weiteren Forschungen über Genesis-Daten

davon abhängig sei, ob und wie weit die archäologische Datenkritik zum Exodus zutrifft.

Meine Forschungen haben ergeben, daß die Datierung des Exodus nach dieser Tabelle eine zutreffende Fortsetzung von rekonstruierten Genesis-Daten darstellt. Was damit gemeint ist, werde ich später erläutern. Man sollte aber die biblischen Daten des Exodus und der Richterzeit nicht aus archäologischer Perspektive verändern oder ganz ignorieren, damit weiter zurückgehende Forschungen zur Genesis-Chronologie nicht abgeschnitten werden. Mag sein, daß durch einen systematischen Fehler alle Daten etwas zu hoch liegen – aber für die Aufrechnung des -2.Jt. bleiben sie bedeutsam. Diese Aufrechnung mag in späterer Zeit überarbeitet worden sein und dem wahren historischen Ablauf irgendwo nicht entsprechen, aber die Gesamtaufrechnung darf nicht zerrissen werden.

Hans J. Andersen

<Gunnar Heinsohn hat gerade die "rätselhafte" Stratigraphie von Ai als wichtiges Beweisstück seiner Sumer-Studie angefügt. Aus seiner Sicht wird Ai nur dann verständlich, wenn die Schichtdatierungen drastisch reduziert werden. Deshalb hier Heinsohns Evidenzdaten von Ai:>

Stratigraphie von Ai. (et-Tell) ⁶			
Schicht	Lehrbuchdaten	Lehrbuchperioden	Evidenzdaten u. -perioden
I	-3100 bis -3000	Frühbronze IB, erstes Dorf	bis -1400 chalkolithisches Dorf
II	-3000	Zerstörungskatastrophe	Katastrophe um -1400
III	-3000 bis -2860	Frühbronze IC, erste Hochkulturanlage eines unbekanntes Volkes	nach -1400 fründynastische Kanaanäer
IV	-2860 bis -2720	Ausbau der Stadt	Ausbau der Kanaanäerstadt
V		katastrophische Zerstörung	gegen -1050 nach Katastrophe Einnahme durch Israeliten
VI VII VIII	-2720 bis -2400/-2350	Höchste urbane Blüte dieser Stadt eines unbekanntes Volkes mit Frühbronze IIIA in VI und Frühbronze IIIB in VII und VIII, die zu Beginn der Akkad-Zeit von Unbekanntes zerstört wird	ab etwa -1000 bis -720 höchste urbane Blüte der israelitischen Königszeit gemäß ihrer Kennzeichnung in den biblischen Quellen, die mit der assyrischen Eroberung des Nordreiches beendet wird
IX	-1200 bis -1050	Eisenzeit IA-Dorf unbekanntes Siedler nach Lücke ohne Schichten von 1200 Jahren	nach -720 ohne Lücke Eisenzeit IA-Dorf
X	-1050 bis -1000	Eisenzeit IB-Dorf und Ende von Ai	bis -560 Fortsetzung des eisenzeitlichen Dorfes, das nach der Eroberung Jerusalems durch Nebukadnezar aufgegeben wird